

**Zeitschrift:** Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

**Band:** 1 (1979)

**Heft:** 2-3

**Rubrik:** Informationen = Informations

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Informationen – Informations

## SIPRI: Ueberprüfung der Situation der Primarschule. Ein Projekt der EDK

### 1. Vorgeschichte

Das Projekt SIPRI, so wie es 1978 von der Plenarversammlung der Erziehungsdirektorenkonferenz beschlossen wurde, geht zurück auf Forderungen der Lehrerschaft, erhoben im Zusammenhang mit der geplanten Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichtes. In ihrer Stellungnahme zu den Anträgen der «Expertenkommission zur Einführung und Koordination des Fremdsprachenunterrichtes in der obligatorischen Schulzeit» formulierte die Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO):

«Die Primarschule ist heute schon überlastet. Sie darf nicht immer wieder durch nicht aufeinander abgestimmte Einzelmassnahmen noch mehr belastet werden. Die KOSLO fordert daher eine grundsätzliche Besinnung und Ueberprüfung der Situation der Primarschule. Die Lernziele müssen neu gewichtet werden, neue Lehrpläne und Stundentafeln müssen geschaffen werden.»

Diese Forderung fand Beachtung, heisst es doch in den «Empfehlungen und Beschlüssen betreffend Einführung, Reform und Koordination des Unterrichtes in der zweiten Landessprache für alle Schüler während der obligatorischen Schulzeit», verabschiedet vom Plenum der EDK am 30. Oktober 1975:

«Die Pädagogische Kommission der EDK wird beauftragt, geeignete Massnahmen auszuarbeiten zur Unterstützung der Regionen und Kantone für die Ueberprüfung der Situation der Primarschule . . . »

In gut zweijähriger Arbeit entwarf die Pädagogische Kommission in enger Zusammenarbeit mit der KOSLO die am 26. Oktober 1978 vom Plenum der EDK verabschiedete Projektskizze «Ueberprüfung der Situation der Primarschule». Im Laufe dieser Arbeiten wurden die zur Untersuchung vorgeschlagenen, anfänglich sehr weitgesteckten Problemfelder zugunsten politisch und praktisch realisierbarer Teilprojekte reduziert.

### 2. Ziele

SIPRI hat folgende allgemeine Ziele:

- Wesentliche Aspekte des Ist-Zustandes der Primarschulen erfassen.
- Vorschläge für konkrete Verbesserungen und für neue Lösungen von Aufgaben in der Primarschule formulieren und nach Möglichkeit erproben.

Damit hilft das Projekt

- umfassendere Grundlagen für die Weiterentwicklung der Primarschule bereitzustellen und die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen auf diesem Gebiet zu fördern;
- in den interessierten und betroffenen Kreisen (Lehrerschaft, Öffentlichkeit, Forschung, Schulverwaltung) eine intensivere Auseinandersetzung mit Fragen und Problemen der Primarschule auszulösen und ein Ueberdenken der Aufgaben dieser Schulstufe zu fördern sowie auf neue Möglichkeiten zu ihrer Erfüllung hinzuweisen.

### 3. Arbeitsweise

Das Projekt SIPRI versucht durch Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis zum Ziel zu kommen. Auf allen Ebenen des Projektes ist die Mitarbeit von Erziehungswissenschaftlern, amtierenden Lehrern und Beamten der Schulverwaltung vorgesehen. Institutionen der Bildungsforschung werden zur Mitarbeit beigezogen: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, IRDP, Pädagogische Arbeitsstellen in einzelnen kantonalen Verwaltungen, Universitätsinstitute. SIPRI-Kontaktschulen dienen als realistisches Beobachtungs- und Erprobungsfeld für die SIPRI-Teilprojekte. Hier haben Lehrer und Erziehungswissenschaftler eine Chance, neue und wirkungsvolle Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln.

Die *Projektaufsicht* obliegt der Pädagogischen Kommission und dem Sekretariat der EDK. Die *Projektleitung* liegt in den Händen von Jean-Pierre Salamin (Erziehungswissenschaftler, Wallis) und Werner Heller (Lehrer, Zürich), denen ein *Beraterteam*, präsi diert von Uri P. Trier, zur Seite steht.

Jedes der vier Teilprojekte wird von einer *Arbeitsgruppe* im Detail geplant, durchgeführt und ausgewertet. Die eigentliche Arbeit erfolgt somit projektorientiert in den vier Arbeitsgruppen. Man hofft, kompetente Wissenschaftler und Lehrer mit genügend Arbeitskapazität zur Mitarbeit in diesen Gruppen gewinnen zu können.

### 4. Die vier Teilprojekte

#### 4.1 Lernziele der Primarschule: Anspruch und Wirklichkeit

Das Projekt hat drei Problemschwerpunkte:

- a. Auftrag der Primarschule gemäss Lehrplänen. Ein interkantonaler Vergleich der PS-Lehrpläne soll Uebereinstimmungen und Unterschiede im Verständnis des Auftrags der Primarschule und in seiner Durchführung auf der Ebene der Lehrpläne aufzeigen.
- b. Bedeutung der Lehrpläne für den Unterricht. Hier steht der Einfluss der Lehrpläne auf den konkreten Unterricht im Zentrum der Betrachtung.
- c. Die Belastung des Primarschülers. Hier geht es um die Auswirkungen von PS-Programm und -Unterricht auf den Schüler. U.a. im Zusammenhang mit der Einführung neuer Lernziele und Stoffe (Fremdsprache und andere) ergibt sich das Problem der Stoffüberlastung. Auch unter anderen Perspektiven (Schulstress, Schulangst etc.) ist die Frage der Schülerbelastung anzugehen. Es gilt, Ausmass und Art der Belastung der Primarschüler festzustellen. Wichtig ist das Eruiere n von Faktoren, die für «objektive» und «subjektive» Belastung verantwortlich sind.

#### 4.2 Funktionen und Formen der Schülerbeurteilung

Die Notengebung als übliche Form der Schülerbeurteilung ist zunehmender Kritik ausgesetzt. Lehrer erleben die Schülerbeurteilung als eine ihrer schwierigsten Auf-

gaben. Die Schwächen der bisherigen Praxis sind offengelegt, Verbesserungsmöglichkeiten und Alternativen sind aber noch nicht klar bzw. Voraussetzungen für ihre Verwirklichung nicht erfüllt.

Eine empirische Teilstudie dieses Projektes wird sich interkantonal vergleichend mit der heutigen Praxis der Notengebung befassen. Ihre Ergebnisse sollen zu konkreten Verbesserungen in der Benotung, z.B. zur grösseren Vergleichbarkeit von Noten, beitragen.

Da manche Probleme mit der Notengebung jedoch grundsätzlich nicht zu lösen sind, soll die Thematik der Schülerbeurteilung umfassender angegangen werden. Es gilt vor allem, die vorhandene umfangreiche Literatur und Dokumentation praxisorientiert aufzuarbeiten. Die verschiedenartigen Funktionen der Beurteilung (Steuerung des Lernprozesses, Motivierung des Schülers, Selektion etc.) und die den einzelnen Funktionen angemessenen Verfahren und Methoden sind zu klären. Es sollen Empfehlungen bezüglich der Zielsetzungen und Methoden der Beurteilung in den verschiedenen Fächern/Lernbereichen und auf den einzelnen Jahrgangsstufen entwickelt werden. Praktikable Alternativen zur bisherigen Leistungsbeurteilung durch Noten sind aufzuzeigen.

Besonders gravierend werden Probleme der Beurteilung im Zusammenhang mit der Selektion. Eine Bestandesaufnahme über die heute verwendeten Verfahren und Methoden der Selektion für die verschiedenen Züge der Sekundarstufe I könnte für die Bemühungen vieler Kantone um Verbesserung ihrer Selektionspraxis eine Hilfe bedeuten und eine interkantonale Angleichung fördern.

#### 4.3 Uebergang von der Vorschulperiode zur Primarschule

Ein günstiger Verlauf der Einschulung ist für die Entwicklung des Kindes und für seinen Schulerfolg bedeutsam. Nach heutiger Auffassung geht es bei der Einschulung weniger darum, eine Auslese der «Schulreifen» zu treffen, vielmehr im allgemeinen den Kindern einen problemlosen Uebergang von der Vorschulperiode in die Schulzeit zu ermöglichen und im besonderen für Kinder mit Entwicklungs- und Verhaltensstörungen angemessene spezifische Einschulungsformen zu finden. Mehrere Kantone haben bereits neue Formen der Einschulung eingeführt (Kleinklassen, Einschulungsklassen, Verlängerung der Einschulungsphase u.ä.). Im Rahmen des SIPRI-Projektes sollen in erster Linie diese Massnahmen miteinander verglichen, die damit gemachten Erfahrungen ausgewertet und Konsequenzen daraus gezogen werden.

#### 4.4 Kontakte und Zusammenarbeit Schule–Elternhaus

Da Elternhaus und Schule sich in den Erziehungsauftrag teilen, liegt die Bedeutung eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses und einer konstruktiven Zusammenarbeit auf der Hand. Tatsächlich sind die Beziehungen jedoch meistens distanziert, manchmal durch offene oder verdeckte Konflikte charakterisiert. Die Kontakte zwischen Schule und Elternhaus sind bei uns wenig institutionalisiert. Viele Lehrer, vor allem jüngere, fühlen sich besonders unsicher in ihrer Aufgabe, Kontakte mit dem Elternhaus zu knüpfen.

Mancherorts wurden auf Gemeinde- oder Kantons-ebene Initiativen zur Verbesserung der Schule–Eltern-Beziehungen und Versuche mit neuen Kontaktformen unternommen. Diese Versuche sollen ausgewertet und daraus konkrete Vorschläge abgeleitet werden.

#### 5. Stand der Arbeit (Juli 1979)

- Nach den Sommerferien werden die vier Arbeitsgruppenleiter gewählt sein. Damit kann mit der Besetzung der Arbeitsgruppen und somit mit der Detailplanung der Teilprojekte begonnen werden.
- Jeder Kanton hat einen SIPRI-Verbindungsmann bestimmt, der unter anderem die Aufgabe hat, bis Oktober 1979 eine kantonale Dokumentation über die SIPRI-Thematik zusammenzustellen (kantonale Arbeiten, Untersuchungen, Projekte; personelle Ressourcen des Kantons).
- Die Schweizerische Dokumentationsstelle für Bildungsforschung erarbeitet bis Oktober 1979 eine Dokumentation über schweizerische Forschungsprojekte im Rahmen der SIPRI-Thematik.
- Die Zusammenarbeit der SIPRI-Projektleitung mit den Verantwortlichen des IRDP-Projektes «Appréciation du Travail des Elèves» mit dem Ziel, eine sinnvolle Parallelität zwischen dem Projekt des IRDP und dem Teilprojekt 2 herzustellen, hat begonnen.
- Als Vorprojekt zum Teilprojekt 2 führt die Universität Freiburg (Prof. A. Flammer und lic. phil. P. Perig) ein Projekt «Gesamtschweizerische Erhebung über die Handhabung der Notenskala in den zwei Primarschulklassen vor dem Uebertritt in weiterführende Schulen» durch (siehe «Bildungsforschung und Bildungspraxis» Heft 1/1979, Seiten 39-55).

Werner Heller, Rütli/ZH

*Wir beabsichtigen, in unserer Zeitschrift periodisch über den Fortgang des SIPRI-Projektes und über seine Ergebnisse zu berichten.*

*Die Redaktion*

## Contextes et démarches de l'évaluation formative

Compte rendu de la 3e rencontre sur l'évaluation, Liège, Juin 1979

Le Laboratoire de Pédagogie Expérimentale, de l'Université de Liège, dirigé par le Professeur G. De Landsheere, avait délégué plusieurs de ses chercheurs aux rencontres belgo-suisse de 1977 et 1978: le thème de l'évaluation formative est en effet au centre des préoccupations de ce groupe. Il était normal que les chercheurs suisses, comme ceux des autres universités belges, désirent à leur tour s'informer sur place des multiples projets en cours dans leur Laboratoire. C'est pour quoi la troisième rencontre sur l'évaluation a été organisée à Liège, du lundi 18 au mercredi 20 juin 1979.

Trois objectifs avaient été proposés au départ:

1. «préciser les démarches de l'évaluation formative selon différents contextes (interaction élève-tâche, pédagogie différenciée, conduite d'enseignement, interactions socio-cognitives),
2. favoriser pour tous les participants la communication et l'échange d'information,
3. préciser les outils et approfondir la théorie en partant autant que possible des différentes pratiques de la recherche.»

La diversité des contextes dans lesquels peut s'appliquer l'information en retour à visée régulatrice (mentionnée dans le premier objectif) a surpris tous les participants. On a pu craindre, au premier abord, que des concepts trop englobants (fût-ce ceux de la cybernétique) ne finissent par perdre leur utilité, à force de généralité. D'un autre côté, les analogies inattendues qui sont apparues entre divers contextes d'enseignement (frontal, par groupe, individualisé, etc.) peuvent aussi avoir une

valeur heuristique, même si elles sont encore difficiles à exploiter à l'heure actuelle.

On retiendra donc surtout du feu d'artifice des exposés qui ont marqué ces trois jours une tendance évolutive commune vers la souplesse dans la méthode d'observation, une attention de plus en plus grande portée au qualitatif, une dissocation de plus en plus nette entre le bilan, même partiel, que l'on tend à abandonner, et l'étude du cheminement de l'élève, que l'on s'efforce d'éclaircir.

Si le but est d'aider l'enfant à apprendre, et non pas de l'évaluer, il faut chercher plutôt de nouvelles méthodes pédagogiques que de nouveaux instruments diagnostiques; il faut faire davantage confiance à l'autoévaluation, à l'interaction avec les pairs, aux mécanismes de régulation de la communication. L'enseignant, comme le jardinier, doit maintenir un milieu favorable au développement des organismes infiniment complexes dont il a la charge. Il ne saurait guider lui-même l'évolution de chacun d'eux.

Il n'est pas question, cependant, de rejeter les acquis de méthodes instrumentées pour retourner à l'intuition pure: il importe plutôt de diversifier les approches et de déterminer pour quels domaines une évaluation de chaque élève est vraiment nécessaire en cours d'étude. C'est un peu dans cette direction que travaillent les équipes belges qui s'efforcent de sortir du laboratoire pour répondre aux demandes des enseignants. N'est-ce pas pour chacun une découverte impotante que de connaître ses limites?

Jean Cardinet, IRDP Neuchâtel

# Evaluation schulischer Neuerungen

Seminar des gleichnamigen OECD-Projektes, Neusiedl am See, 23.-27. April 1979

Im Rahmen des OECD-CERI Projektes über «Evaluation schulischer Neuerungen» hat in Neusiedl am See (Oesterreich) unter Teilnahme der deutschsprachigen Mitgliedstaaten (Bundesrepublik Deutschland, Oesterreich und die Schweiz) ein zweites Seminar stattgefunden. Ziel der Veranstaltung war es, mit der Beurteilung von schulischen Neuerungen zusammenhängende Probleme zu erörtern und Lösungsmöglichkeiten zu skizzieren. Durch die Beteiligung von Vertretern aus Schulverwaltung, Schulpraxis und Wissenschaft sollte erreicht werden, dass die Themenkreise aus der jeweilig unterschiedlichen Sichtweite und Problemsituation der Teilnehmer Behandlung finden.

Drei Grundsatzreferate führten einerseits die Teilnehmer in die Problematik der Überprüfung schulischer Neuerungen ein, andererseits dienten sie als «Hintergrundinformation» für die anschliessenden Gruppenarbeiten. Die Diskussionen in vier Arbeitsgruppen stützten sich ausser auf die Referate auf eine Reihe von vorgelegten Fallstudien. Bei diesen handelte es sich um Beispiele der Curriculumentwicklung, -implementation und -evaluation in den Bereichen der *Geografie/Raumwissenschaft* und der *Berufsvorbereitung/Berufseinführung* sowie das Projekt *Oberstufenreform* in der Zentralschweiz.

## Zu den Referaten

*A. Strittmatter: Curriculumevaluation - Diskussion, Praxis, Perspektiven.* In einem kritischen Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre wurde der Stand der Ziel- und Methodendiskussion der Curriculumevaluation skizziert. Strittmatter stellte eine gewisse Stagnation der Theoriebildung dieser jungen Wissenschaft fest und bemerkte zur Praxis der Curriculumevaluation, eine Beurteilung vorliegender Fallstudien zeige, dass die Möglichkeiten evaluativer Verfahren von den Projektgruppen zu wenig ausgenützt werden und die für eine umfassende Evaluation notwendigen Mittel durch die bildungspolitischen Behörden oft nicht bereitgestellt werden.

Aus der Analyse dieser Schwierigkeiten der Curriculumevaluation kristallisierten sich zahlreiche Anliegen für die Weiterentwicklung evaluativer Vorhaben heraus, die Strittmatter in Thesen zusammenfasste. Sie enthalten die Forderungen nach

- umfassender Evaluation von Curriculumentwicklung und Implementation
- Beteiligung der Lehrerschaft an der Evaluation (z.B. durch Schaffung «lokaler Evaluationszellen»)
- angestrebter Auseinandersetzung mit den Problemen des Messens komplexer Dispositionen wie Fähigkeiten, Einstellungen, Haltungen
- gezielten Evaluationen zur Kontingenzüberprüfung zwischen bildungspolitischen Zielen und realen Wirkungen des Schulsystems
- Einbezug der Entscheidungsgremien in die Auseinandersetzung mit den Kriterien der Evaluation
- Aufklärung der Schulkinder über die Evaluationsziele.

*G. Petri: Was kann Evaluation zur Förderung der Effizienz von pädagogischen Entwicklungsprojekten beitragen?*

Dieses Referat knüpfte an die Ergebnisse des CERI-Seminars von Dillingen (1977) an. In der bisherigen Schulentwicklungstätigkeit stehen grossen Fortschritten in der äusseren Schulreform eher geringe Resultate im qualitativ-didaktischen Bereich gegenüber. Um dieses Defizit zu überwinden, müsste nach Petri die Innovationstätigkeit konsequent systematisiert und rationalisiert werden. Er postulierte folgende vier entwicklungsmethodischen Prinzipien:

1. Volle Bezugnahme auf die konkrete Unterrichtsrealität
2. Funktionsgerechte arbeitsteilige Kooperation zwischen praxisnaher und forschungsnaher Entwicklungstätigkeit
3. Entwicklung und Anwendung systemanalytischer Techniken
4. Evaluation, die den ganzen Prozess eines Entwicklungsprojektes umfasst. Als Ergänzung des Kriterienrasters regte Petri die Erstellung einer *Hypothesensystematik* als Planungshilfe für die curriculare Projektarbeit an.

Zur Entwicklung und Erprobung von Kriterienraster und Hypothesensystematik sollte in einer internationalen Arbeitsgruppe ein Modellprojekt in Angriff genommen werden, in dem man versuchen würde, die Effizienzbedingungen der pädagogischen Entwicklungsarbeit zu erfüllen.

*E. Dauenhauer: Berufsvorbereitung und -einführung durch die Schule – Uebergang von der Schule zur Arbeitswelt.*

Der Entwurf des Rasters von Petri diente E. Dauenhauer dazu, vier abgeschlossene Schulversuche zu vergleichen. Erklärtes Ziel seiner vergleichenden Studie war es, ein formalisiertes Kriteriennetz zu finden, das der Planung und Bewertung von Schulversuchen dienen könnte. Die Studie demonstrierte, dass der Raster in der vorliegenden Form noch nicht zur Bewertung von Evaluationen verwendet werden kann.

In einem weiteren Einführungsreferat gaben Uwe Hamer und David Thomas einen Ueberblick über die Entwicklungen und Massnahmen ausgewählter OECD-Länder in den Bereichen der *Berufsvorbereitung und Berufseinführung durch die allgemeinbildenden Schulen*.

In den Gruppenarbeiten, die weitgehend von dem von G. Petri vorgeschlagenen Raster inspiriert wurden, wurden einerseits grundlegende wissenschaftstheoretische und methodologische Probleme der Curriculumevaluation und Fragen der Zusammenarbeit zwischen Forschung, Verwaltung und Politik in diesem Tätigkeitsbereich diskutiert, andererseits konkrete Probleme einzelner vorgestellter Projekte.

Die Arbeiten sollen in einem nächsten Seminar in der Schweiz fortgesetzt werden.

Der ausführliche Bericht der Schweizer Delegation sowie eine Dokumentation zum Seminar können beim Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (Herrn E. Poglia), Bern, bezogen werden. ukh



## EDK:

### Darstellung der Lehrerbildung für die Sekundarstufen I und II

Das neueste EDK-Bulletin (Nr. 15, Juni 1979) wird zweifellos von allen Stellen, die sich mit Fragen der Lehrerbildung beschäftigen, wärmstens begrüsst. Es enthält eine vergleichende Darstellung der Ausbildungen der Lehrer der Sekundarstufen I und II in sämtlichen Schweizer Kantonen. Im ersten Teil werden die Ausbildungsgänge für Lehrer der Sekundarstufe I beschrieben, gegliedert nach Oberstufenlehrer (an Schulen ohne Mittelschulanschluss) und Sekundarlehrer (an Schulen mit Mittelschulanschluss). Dabei werden jeweils die entsprechenden Ausbildungsmodelle der einzelnen Kantone dargestellt. Für Kantone, die über keine eigene Ausbildungsinstitution verfügen, wurde zusammengestellt, welche Voraussetzungen für den Unterricht auf der entsprechenden Schulstufe verlangt werden. Der zweite Teil ist der Ausbildung für Mittelschullehrer (Sekundarstufe II) gewidmet. Der Bericht bleibt rein beschreibend und enthält sich

jeglicher Bewertung. Die sorgfältig gesammelten und präsentierten Informationen sprechen auch für sich selbst. Tabellarische und graphische Übersichten erleichtern den Vergleich zwischen den Kantonen und zeigen zum Teil beträchtliche Unterschiede in der Dauer und Art der Ausbildungsgänge, vor allem für Oberstufenlehrer.

Im Anschluss an die Arbeiten für «Lehrerbildung von morgen», die im wesentlichen der Primarlehrerbildung gewidmet waren, hat die EDK ihre Pädagogische Kommission beauftragt, auch die Lehrerbildung für die anschliessenden Schulstufen zu analysieren, mit dem Ziel, einen Beitrag zu deren Entwicklung und Harmonisierung zu leisten. Der vorliegende Bericht ist eine Grundlage für die Arbeit der Pädagogischen Kommission, die kürzlich in die Wege geleitet worden ist. Das Bulletin kann beim Sekretariat der EDK in Genf bezogen werden. ukh

## Activité des centres romands de recherche Publications récentes

Université de Genève – Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation.

- Cahiers de la Section des sciences de l'éducation  
«Pratiques et théorie»  
No 11 – *La formation des travailleurs émigrés: un problème politique.*  
Analyse d'une expérience  
Par Rosita Fibbi et Pier-Angelo Neri  
Mars 1979  
No 12 – *Approches en psychopédagogie des mathématiques.*  
Par J. Brun et F. Conne  
Mai 1979  
No 13 – *Ecole et cultures: déplacer les questions.*  
Par Michel de Certeau  
Mai 1979

Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques. Neuchâtel

- Synthèses documentaires  
No 8 – *La motivation*  
Par Jean-Bernard Lang  
Juin 1979  
– Education à l'étranger  
*Le livre de l'année*  
No 1 – Juin 1979

Département de l'instruction publique – Genève  
Service de la recherche pédagogique

- Collection SPR  
No 18 – *Des chances pour tous ...*  
Etudes des problèmes relatifs à l'inégalité des chances de réussite scolaire. Analyse de l'expérience «fluidité» et de l'appui pédagogique entre six et neuf ans.  
Par Raymond Hutin  
Juin 1979  
– Cycle d'orientation de l'enseignement secondaire  
Centre de recherches psychopédagogiques et Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation  
*Effets des facteurs scolaires et extrascolaires sur les attitudes des élèves à l'égard de l'apprentissage de l'allemand*  
Par Clairette Davaud et Linda Allal  
– Cahiers du service de la recherche sociologique – Genève  
No 12 – *De l'aventure à l'institution: les centres de loisirs genevois*  
Par Dominique Felder et Michel Vuille  
Août 1979